



Freude am Licht

Mit dem Monat November hält wieder die dunklere und melancholischere Zeit des Jahres Einzug. Kerzen sorgen in jeder Jahreszeit für besondere Momente. Aber gerade zum Jahresende bringt die älteste Licht- und oft auch Kraftquelle eine warme Stimmung mit Gefühlen von Geborgenheit ins Haus. Ein Besuch bei Elsa Egger, der Geschäftsführerin von Hongler Kerzen in Altstätten im St.Galler Rheintal.

Der Schreibtisch ist Elsa Eggers Kraftort. Von hier aus führt sie das 1703 gegründete Familienunternehmen Hongler Kerzen in neunter Generation. «Sitze ich am Pult, vergesse ich alles um mich herum, kümmere mich nur noch um die Anliegen unserer Kunden», erzählt die rüstige, 78-jährige Geschäftsführerin. Sie arbeitet E-Mails ab, bespricht mit den Mesmern und Mesmerinnen bei einer Tasse Kaffee die Bestellungen und macht sich Gedanken über die Gestaltung der kommenden Osterkerzen. Die Osterkerze ist Elsa Eggers liebste Kerze. Als sie 1955 nach einem Auslandsjahr in Belgien als kaufmännische Lehrtochter in die Kerzenfabrik eintrat, war die Osterkerze noch sehr klas-

sisch gehalten. Die Verzierung bestand meist aus einem Kreuz, den griechischen Buchstaben Alpha und Omega sowie einer Jahrzahl. Ernst Wüst, ein ehemaliger, in der Zwischenzeit verstorbener Mitarbeiter, erinnerte sich: «Elsa Egger brachte Farbe in die Firma.»

Ideen der Mutter, umgesetzt vom Sohn
Dies war einerseits auf ihr fröhliches Wesen zurückzuführen, aber auch auf die Osterkerzen. Sie setzte sich dafür ein, sie mit verschiedenen Entwürfen von bekannten Künstlern farbig zu gestalten. So wurden in der Folge gemeinsam mit dem Glas- maler Heinrich Stäuble aus Engelburg viele Ostersymbole umgesetzt. Ein Hingu-

cker sind aber auch die Kerzen mit Motiven des Altstätter Malers Ferdinand Gehr oder des Grafikers Josef Hofer aus Götzis. Pro Jahr gehen drei bis fünf neue Sujets in den Verkauf. Für sich persönlich hat sich Elsa Egger ein Osterkerzen-Zimmer eingerichtet und alle Kerzen gesammelt – über 200 an der Zahl. Bei der Ideenfindung lässt sie oft auch geschichtliche oder kirchliche Ereignisse mit einfließen. Dieses Jahr das 600. Geburtsjahr von Bruder Klaus Niklaus von Flüe. Für das kommende Jahr, dem Reformationsjubiläum, wurden zwei Kerzen gestaltet. Eine heisst «Weinstock und Rebe», welche die ökumenische Verbundenheit zum Ausdruck bringt, die Zweite «Gemeinsam unterwegs» stellt dar, wie

verschiedene Konfessionen zueinander finden. Umgesetzt werden die Ideen von ihrem Sohn und Grafiker Thomas.

Wer Wachs mag, bleibt kleben

Alle drei Söhne sind im Familienunternehmen engagiert. Cyril ist Geschäftsführer, Simon Texter und Fotograf. Die junge kaufmännische Angestellte verliebte sich 1955 nämlich nicht nur in die Kerzen, sondern auch in den 18 Jahre älteren August Egger, den damaligen Geschäftsführer des Unternehmens. «Man sagt: Wer Wachs mag, bleibt kleben», erzählt sie lachend. Genau so sei es ihr ergangen. Als Gatte und Geschäftsführer August Egger 1995 starb, war es für den ältesten Sohn Cyril – er war damals Lehrer – klar, dass er die Kerzenfabrik zusammen mit seiner Mutter weiterführen wollte. Auch Thomas und Simon haben sich danach entschieden, im Unternehmen zu arbeiten. «Dass alle zusammenspannen, gibt mir Kraft», erklärt die Mutter und Geschäftsfrau. Es sei nicht so gewesen, dass ihre Söhne sich seit jeher im Betrieb aufgehalten hätten. «Doch wir haben im Innenhof Fussball gespielt», weiss Simon Egger. Und Sohn Thomas sei damals schon sehr kreativ gewesen, erinnert sich die Mutter: «Er hat ein wunderschönes Bibelheft gemalt.» Sie selber habe immer im Betrieb mitgeholfen, sei aber immer auch für ihre Kinder dagewesen: «Und den Kaffee haben wir natürlich jeweils im Privathaus geholt.»



«Ein kleines Licht anzünden ist nicht viel, aber wenn es alle tun, wird es heller.»

Erfahrung ist wichtig

Bis vor 15 Jahren produzierte Hongler Kerzen fast ausschliesslich für die katholische und evangelische Kirche: Osterkerzen, Altar- und Taufkerzen. Es gab gute, wie auch schwierige Zeiten. Zum Beispiel im Krieg, als der Rohstoff knapp wurde und es schwierig war, hochwertiges Material zu finden. So wurde im Ersten Weltkrieg der Anteil an Bienenwachs in den elfenbeinfarbenen Osterkerzen von 100 auf 55 Pro-

zent gesenkt und mit Paraffin und Stearin ergänzt. Die Verfahren beim Herstellen von Kerzen sind vielfältig. Es wird gezogen, gegossen, gepresst, aufgetaucht oder abgefüllt. Bei Hongler steht das Ziehen im Vordergrund. Vieles in der Kerzenfabrik ist Handarbeit. Für die Herstellung von Kerzen bedient der erfahrene Wachsziehermeister Josef Kobler die Zugmaschine. Dabei wird ein Docht auf zwei Trommeln aufgewickelt und durch ein Wachsbad



Gemeinsam mit ihrem Sohn Thomas entwickelt Elsa Egger jedes Jahr mehrere Ostersymbole. Zum aktuellen Reformationsjubiläum haben Sie das Sujet «Weinstock und Reben» gestaltet, das die Verbundenheit der Konfessionen zum Ausdruck bringen soll.

gezogen. Beim Gleiten des Dochtes durch das flüssige Wachs entsteht Schicht um Schicht ein Kerzenstrang, der bis zu 5 cm dick werden kann. Noch heute wird praktisch gleich wie im Mittelalter gearbeitet. Was geändert hat, dass die Muskelkraft der Motorenkraft wich. Die Auswahl des Dochtes, die Zusammensetzung des Materials, die Kerzendichte und die äusseren Umstände wie Hitze oder Luftfeuchtigkeit verändern das Resultat. Deshalb ist das Know-how sehr wichtig. Für bis zu einer Meter grosse Kerzen wurden die gezogenen Wachsstränge lange an einem Karussell aufgehängt und mit Hilfe einer Schöpfkelle weiter aufgegossen. Im Jahr 2003 entstand in Zusammenarbeit mit den Lernenden der Firma Bühler ein Kerzenkarussell, um das Aufgiessen mit der Schöpfkelle der Maschine zu übergeben. Mit Wachsfolienverzierung, Fotodruckpapier oder dem Siebdruckverfahren erhalten Kerzen ein individuelles Aussehen. Jährlich werden 200 Tonnen Wachs von Altstätten aus in die gesamte Schweiz geliefert.

Lesen im Kerzenlicht

Nach dem Tod des Vaters entschied sich

die Familie den Bleichehof öffentlich zugänglich zu machen. Heute geht rund ein Drittel der Produktion an Privatpersonen. Ein Besuch auf dem «Bleichehof» ist immer ein Erlebnis. Der Verkaufsladen präsentiert die breite Vielfalt an Kerzen. 400 Quadratmeter Verkaufsfläche bieten Platz



für Weihnachtskerzen und -accessoires, Christbaumkerzen, Hochzeitskerzen, Schwimmkerzen oder die eben ins Sortiment aufgenommenen Looops Duftkerzen aus Sonnenblumenwachs. Bedient wird man durch langjährige Mitarbeiter. Hier und dort empfängt man ein freundliches Lächeln. Mit rund 20 Mitarbeitern ist Hongler Kerzen ein Familienbetrieb geblieben. «Das Konzept der Öffnung hat sich bewährt», ist Elsa Egger überzeugt.

Eine Kerze für den Besinnungsmoment

Sitzt Elsa Egger nicht an ihrem Pult, liest sie gerne – natürlich am liebsten im Kerzenlicht. Ansonsten sind in ihrem Heim nicht viele Kerzen zu finden: «Ich platziere sie gezielt und Sorge damit für einen Besinnungsmoment.» Einmal die Woche ist Elsa Egger in St.Gallen und bekocht die Familie ihres Sohnes Thomas. Ansonsten ist die ehemalige Bauerntochter aus Freienbach oft auf der Alp Flix im Bündnerland anzutreffen, in einem Haus, das ihr ein Verwandter an der Beerdigung ihres Mannes anbot: «Dort, auf dem Hochplateau auf 2000 m, habe ich nach der Einsamkeit in der Trauerzeit den Weg aus der Leere gefunden», erzählt sie. Den Katholizismus habe sie voll in sich. Doch sie frage sich nicht mehr jeden Sonntag, ob sie auch in der Messe gewesen sei: «Viel wichtiger ist mir die Spiritualität im Leben.»

Text: Andrea Kobler

Bilder: Andrea Kobler / Hongler Kerzen



Der Besuch des Verkaufsladen auf 400 Quadratmeter ist zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis.

Der Wachsziehermeister Josef Kobler an der Zugmaschine – eine Arbeit, die heute nur mehr selten anzutreffen ist.



Der Bleichehof

Der Bleichehof ist zu einer Erlebniswelt geworden. Bis zirka 1960 wurde auf dem Bleichehof das Wachs jeweils über einem Brunnen auf eine Holztrommel gegossen. Durch das Abschaben der Wachsschicht fielen dünne Flocken herab. Die erkalteten Flocken wurden mit einem Kessel aus dem Brunnen geschöpft und auf grosse Tische verteilt. Damit das Wachs nicht schmolz, begoss man die Tische mehrmals täglich mit Wasser aus Giesskannen. Das Sonnenlicht entzog dem Wachs die Farbe. Dieser Vorgang gab der Fabrik den Namen Bleichehof.

Heute gibt es jeden Mittwochmittag um 14 Uhr eine Betriebsführung für Familien und Einzelpersonen, im November und Dezember zusätzlich am Samstagvormittag von 9 bis 13 Uhr jede Stunde. Sie ist kostenlos. Faszinierend ist nicht nur der Duft von Bienenwachs, der dabei in die Nasen steigt, sondern auch zu sehen, mit wieviel Fingerspitzengefühl und Liebe gearbeitet wird. Unter anderem können zwei 45-jährige Kerzenzugmaschinen

besichtigt werden. Ein besonderes Erlebnis ist das öffentliche Kerzenziehen. Abgerundet wird das Erlebnis mit Kaffee und Kuchen, serviert von Tina Fantelli im Café im alten Zughaus. Während des ganzen Jahres werden zusätzliche Workshops und Kurse für Kinder und Erwachsene durchgeführt. Ab kommendem Jahr kann das vielfältige Angebot neu auch online bestellt werden. www.honglerkerzen.ch

